

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 92 (2017)

Artikel: Unter dem Schadenmühleplatz verborgen : Schlachthaus, Schulhaus, Torflager, Schwimmbad, Eisbahn
Autor: Streif, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unter dem Schadenmühleplatz verborgen

Schlachthaus, Schulhaus, Torflager, Schwimmbad, Eisbahn

Ein Fertigungsprotokoll¹ vom 27. August 1858 beschreibt den Schadenmühleplatz von damals folgendermassen:

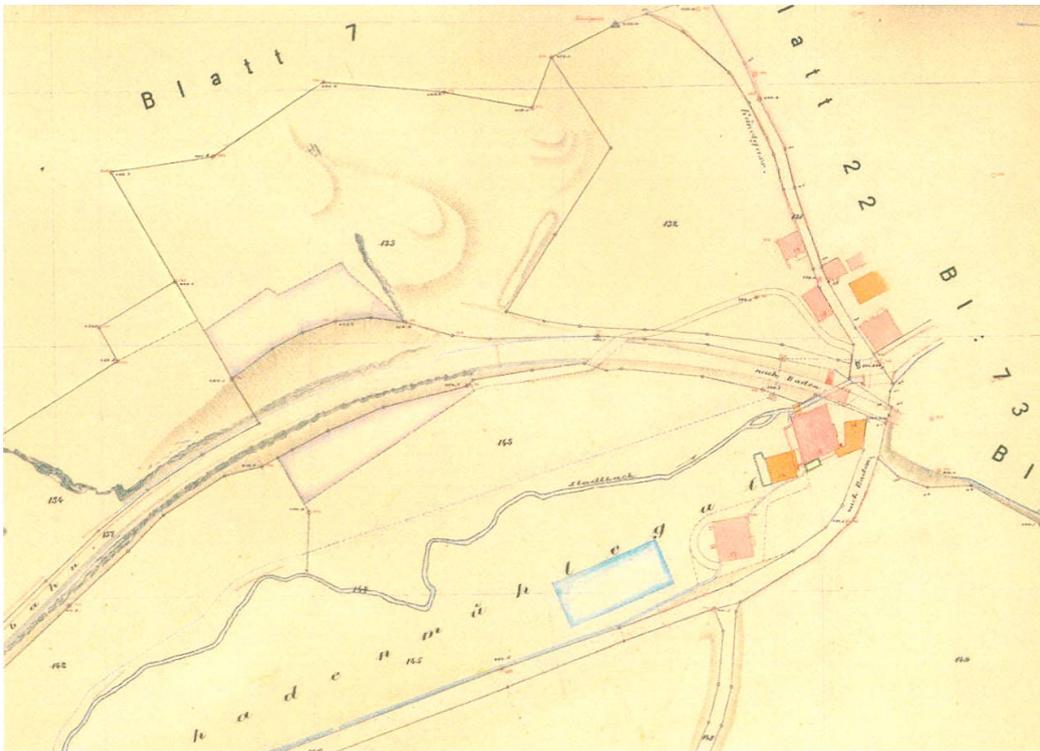
«Die untere Matte stösst gegen Osten an die Gipsmühle,² Mühle³ und Salzhaus, gegen Westen an das Gut der Herren Gebrüder Keller von Baden,⁴ sowie an den Weg der von der Landstrasse zum Gut Magdalena Dorer⁵ führt, gegen Norden an die untere Bachleitung und gegen Süden mit der oberen Bachleitung⁶ an die Mellinger-Aarau Landstrasse.⁷»

Die Nationalbahn begrenzte ab 1877 das Grundstück gegen Norden parallel zum Stadtbach. Die westliche Hälfte dieses Landstücks wurde mit der Stadtbachstrasse erschlossen und überbaut. Durch Aufschüttung wurde das ehemals abfallende Wiesland ausgeebnet. In den Gebäuden am äusseren Rand fand auch der Werkhof der Stadt Baden seine Bleibe. Neben der Baracke für die Pilzkontrolle stand über Jahrzehnte eine recht komfortable Bedürfnisanstalt. Heutzutage beherbergt der Schadenmühleplatz Autos und hie und da auch einen Zirkus. So nichtssagend, wie der bekieste Platz sich heute oberflächlich präsentiert, so interessant ist sein Untergrund und damit seine Vergangenheit.

Ein Schlachthaus ausserhalb der Stadt

An der Weiten Gasse 9⁸ stand bereits 1491 eine Metzgerei. Der Viehauftrieb und die mit dem Betrieb des Schlachthauses verbundenen üblen Gerüche belästigten die Anwohner jedoch über Jahrhunderte hinweg.

Nach einer Eingabe des Fotografen und Buchbinders A. Zingg im Dezember 1891 beschloss die Gemeindeversammlung am 3. Januar 1892, dass ein neues Schlachthaus ausserhalb der Stadt zu erstellen sei. Da sich nichts tat, übermittelten A. Zingg und 36 Mitunterzeichnende im Frühjahr 1898 erneut einen solchen



Kopie eines Originalplans von 1893. Ältester Plan aus dem Archiv des Kreisgeometers. Bild-Digitalisierung: Werner Widmer, Kreisgeometer Baden.

Ausschnitt aus dem Kataster der belasteten Standorte, Ablagerungsstandort Schadenmühle 2016 (Legende: rot = Ablagerungsstandort, blau = Betriebsstandort), Quelle: Daten des Kantons Aargau.

Antrag. Daraufhin setzte der Gemeinderat zwecks Verlegung des Schlachthauses eine Spezialkommission ein. Deren Wirken blieb allerdings ohne grosse Erfolge. Im Oktober 1901 hielt die aargauische Sanitätsdirektion und -kommission einen Augenschein im alten Schlachthaus ab. Darauf beschloss der Regierungsrat in Aarau am 23. November 1901, die Stadt Baden müsse das Schlachthaus aus der Stadt verlegen und den Neubau so fördern, dass er längstens am 1. Januar 1904 fertig erstellt sei. Am 18. März 1904 verlängerte der Regierungsrat den Termin auf 1. März 1905. Der Gemeinderat rekurrierte an den Bundesrat. Dieser fragte beim Kanton nach dem Vorentscheid und wies darauf den Rekurs ab. Das von Baden angerufene Bundesgericht trat auf die Sache nicht ein, weil es fand, der Gemeinderat hätte schon 1901 entsprechend reagieren müssen.

Das Projekt im Schadenmühleareal wurde nie verwirklicht, und die Badener Metzger schlachteten weiterhin an der Weiten Gasse. Am 13. Dezember 1929 beschloss die Gemeindeversammlung mit grossem Mehr, ein Schlachthaus beim Bahnhof Wettingen zu errichten, und am 10. Juli 1933 wurde dieses an der neuen Schwimmbadstrasse eröffnet.

Eine Badeanstalt oder ein Schulhaus?

Das Hochwasser von 1910 versenkte die seit 1904 bestehende Flussbadeanstalt Ländli in der Limmat. Als neuer Standort wurde 1911 der Stadtbach beim Schadenmühleplatz als überschwemmungssichere Lösung erwogen. Am Ende wurde aber die heute von den Pontonieren benutzte Eisenkonstruktion im Wasser der Limmat als Badeanstalt errichtet, und das geplante Schwimmbad im Schadenmühleareal ging bachab. Für den Bau eines neuen Bezirksschulhauses waren am 12. Juli 1916 sieben Orte⁹ im Rennen, nachdem bereits zwei Jahre zuvor über mögliche Standorte diskutiert worden war. Zum Schadenmühleplatz bemerkten verschiedene Redner, dass dieser Platz für den Bau eines neuen Schlachthauses vorgesehen sei!¹⁰ Die Gemeindeversammlung habe 1892 schon beschlossen, dort ein neues Schlachthaus zu errichten, unter anderem weil nur dort ein Geleiseanschluss möglich sei und damit auch eingeführtes Vieh, zum Beispiel Schweine, geschlachtet werden könne. Ein weiteres Argument für ein neues Schlachthaus war, dass die Schlachtungszahl von 13 bis 14 Stück Grossvieh pro Tag eine verbesserte Infrastruktur verlange. Gegen einen Schulhausbau wurde gehalten, dass die Bahnlinie künftig stärker belastet werden könne. Ausserdem wären die Sprengungen im nahen Steinbruch (am Felsenweg) eine grosse Gefahr für die Kinder. In der Schlussabstimmung wurde mit einer knappen Mehrheit von 18 Stimmen das Schadenmühleareal zum Schulhausgelände bestimmt.

Eine Torfschicht bringt das Schulhaus noch vor dem Bau zu Fall

Mit den Vorbereitungsarbeiten zum Neubau des Schulhauses öffnete das Bauamt im Frühjahr 1916 neun Probelöcher, um den Untergrund des vorgesehenen Bauplatzes zu erforschen. In vier der Bohrungen wurde in zwei Metern Tiefe eine drei Meter mächtige Torfschicht angetroffen. Weitere Sondierungen zeigten, dass sich diese Schicht unter dem ganzen Schadenmühleareal hinzieht und in der Mitte des Areals eine Mächtigkeit von bis zu vier Metern aufweist. Die vorgesehenen Bauten müssten auf Betonpfähle gestellt werden, es würden zirka 200 Pfähle mit einer Gesamtlänge von 1600 Metern benötigt.

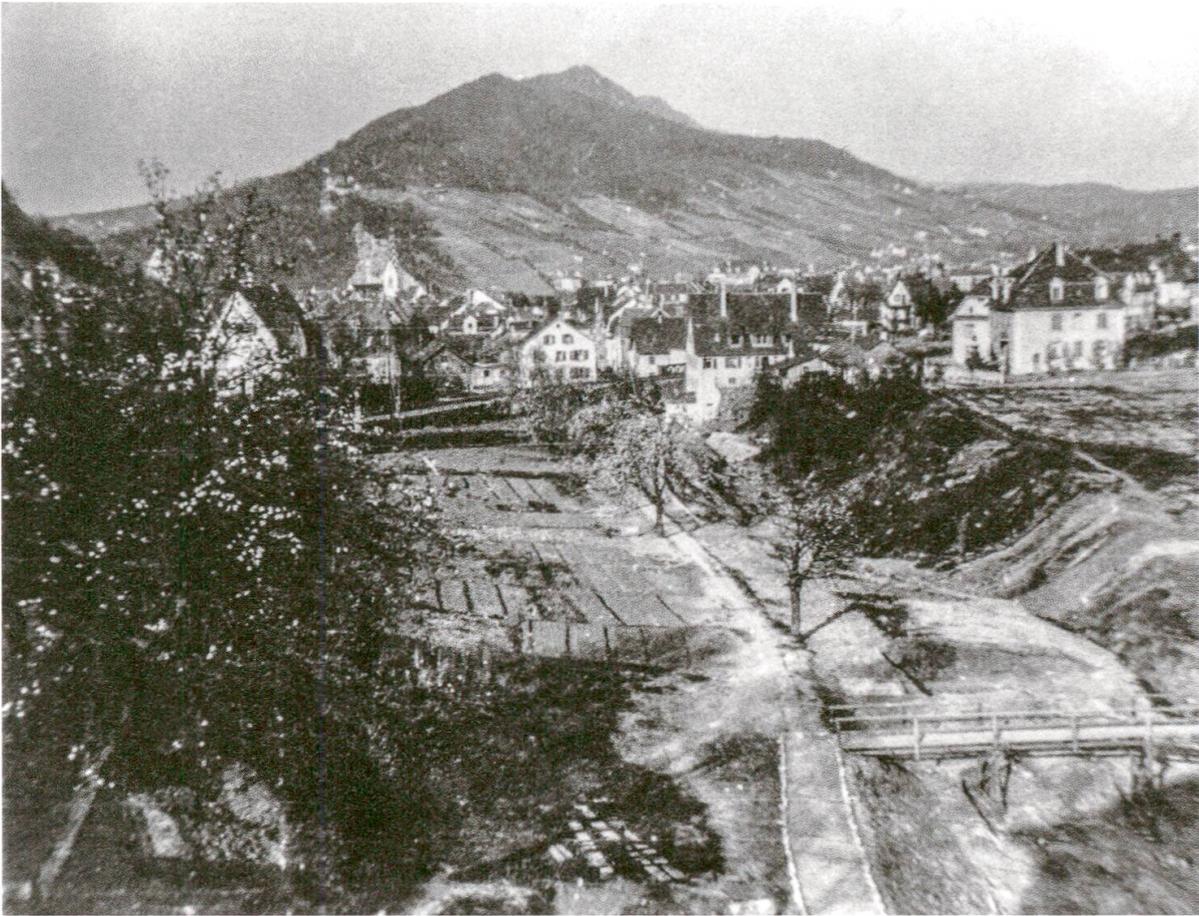
Um die Abbauwürdigkeit des Torfs festzustellen, ersuchte der Stadtrat im Sommer 1918 die Prüfungsanstalt für Brennstoffe an der ETH in Zürich um einen Bericht.¹¹ Die geschätzten 50 000 Kubikmeter Torf waren aber von geringer Qualität, sodass sich die Gewinnung des damals dringend notwendigen Heizmaterials nicht lohnte.

Ein Fünftel der Stimmberechtigten verlangte nach dem äusserst knappen Entscheid vom 12. Juli 1916 eine Neuverhandlung. Ein Gutachten der Architekten Prof. Dr. Moser und Otto Pfister, Zürich, und F. Widmer, Bern, hielt fest, dass diese Fachleute vom Schulhausbau auf dem Schadenmühleplatz dringend abrieten. Mit einer deutlichen Mehrheit wurde jetzt der Liebenfels als Standort für das neue Bezirksschulhaus bestimmt. Aus dem Schulhausbau im Liebenfels wurde jedoch nichts. Auch ein weiteres Projekt an der Seminarstrasse wurde nach Gutheissen wieder abgebrochen. Am 2. Juli 1926 entschied sich die Gemeindeversammlung für den Bau des Bezirksschulhauses im Burghaldenareal, und am 17. Februar 1933 konnten die ersten Schüler den modernen Neubau beziehen.

Der Stadtbach verschwindet im Untergrund

Anfang 1920 fragte die BBC an, ob sie mit dem Bauschutt der Wicklerei das Areal in der Schadenmühle auffüllen könne. Der Gemeinderat nahm Kontakt auf mit der Handwerkerbaugenossenschaft, die auf dem westlichen Teilstück des Areals Neubauten plante, um in aller Eile eine Vorlage über die Bacheindeckung im Sinn des Gesuchs der BBC vorzulegen.

Am 30. Juni 1921 beschloss die Gemeindeversammlung im Sinn des Gemeinderats, die Eindeckung des Stadtbachs vom Meierhof bis zur Schadenmühle mit Kanalisation des Meierhofquartiers unverzüglich auszuführen, mit der ausdrücklichen Bedingung, dass das Projekt als Notstandsarbeit mithilfe von Arbeitslosen durchgeführt werden solle. Im Februar 1923 war diese Arbeit abgeschlossen. Nun sollte das Terrain so hergerichtet werden, dass es zu Bau- und



Blick über das Schadenmühleareal Richtung Stadt. Im Hintergrund zu erkennen sind die Lägern.
Bild: StAB, Q.09.6.2.69.

Verkehrszwecken verwendet werden konnte. Am 15. Oktober 1923 erhielt die AG Brown Boveri die Bewilligung für die Ablagerung von jährlich rund 2500 Kubikmeter unverbrennbarem Abfall aus den technischen Anlagen und Aushubmaterial im ehemaligen Stadtbachgebiet. Doch Abraum ist nicht gleich Abraum: Am 16. März 1925 wurden die Kehrriechwagenführer Heimgartner und Meier wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung mit je 15 Franken gebüsst, da sie im Stadtbachgebiet Kehrriech ohne Bewilligung abgelagert hatten.

Vom Gartenareal zum Gemeindeplatz

Das Bauamt erlaubte im April 1923 neun Interessenten, das Pflanzland im Schadenmühleareal weiter zu pachten. Im September gleichen Jahres wurde ein Gesuch von Gärtner Haumesser abgelehnt. Er wünschte, von der Stadt im Schadenmühleareal Land zu kaufen, um ein Wohnhaus zu errichten, und weiteres Land zu pachten, um eine Gärtnerei anzulegen. Der Gemeinderat beschloss, dass das Areal für öffentliche Zwecke reserviert bleibe, und der Gesuchsteller käme in Verlegenheit, wenn er nach Ablauf des Pachtvertrages kostspielige Gärtnereianlagen wieder entfernen müsste.

Sechs Jahre später beschloss die Gemeindeversammlung, den Schadenmühleplatz für allerlei Veranstaltungen (Zirkus, Schausteller und so weiter) herzurichten und auch als Kinderspielplatz zugänglich zu machen. Es wurde eine erste Rate von 10 000 Franken gesprochen. Den Pflanzlandpächtern wurde eröffnet, dass sie ihre Parzellen noch bis zum Herbst 1930 behalten können, sie aber dann räumen müssen. Ende September 1931 wurde der Spielplatz durch Arbeitslose eingerichtet.

In kalten Wintern ab 1950 sorgten die Männer vom Bauamt auf dem «Schadi» für eine befahrbare Eisfläche. So verlagerte sich die Eislauf-Szene vom Dättwiler Weiher hierher. Am Freitag, 3. Februar 1956, wurde ein Meisterschaftsspiel der Liga B ausgetragen: Baden 1 – Oerlikon. In den Pausen erfreuten Trudy Wehinger und Herr Wymann die Zuschauer mit Tanzeinlagen. Eine fest installierte Scheinwerferanlage sorgte für gute Beleuchtung.

Am Nordrand des Platzes wurde ab 1958 das Bauamtsmagazin und ein Feuerwehrdepot errichtet. Im Rahmen von kleineren Bauprojekten mussten ab den 1990er-Jahren mehrfach mit Abfällen belastete künstliche Auffüllungen entsorgt werden. 2001 wurde das Bauamtsmagazin erneuert. Dabei wurde jedoch kein Aushub getätigt.

Ein problematischer Ablagerungsstandort

Der Schadenmühleplatz wird heute im kantonalen Kataster der belasteten Standorte geführt.¹² Es sind nicht die von der Einwohnergemeinde hier geplanten und dann begrabenen Projekte, die eine solche Katalogisierung nötig machen. Alle hier beschriebenen Objekte wurden realisiert, wenn auch nicht am zuerst vorgesehenen Standort. Meist fand der Souverän, wenn auch oft auf zeitraubenden Umwegen, eine bessere Lösung. Es ist der Abfall, der hier unkontrolliert aufgeschüttet wurde. Das Deponiematerial und die chemische Schadstoffbelastung sind sehr heterogen. Es bleibt Aufgabe der Behörde, mit den Einwohnern die Zukunft des Schadenmühleareals zu bestimmen, um künftige Projekte umweltgerecht zu verwirklichen.¹³

Anmerkungen

¹ StAB, B 36.3. Es handelt sich um eine Landabtretung von Cölestin Frei, Schadenmüller in Baden, an seine zehn erbberechtigten Kinder.

² 2016 Mellingerstr. 58, Bike Zone.

³ 2016 Mellingerstr. 54, Dolce e Salato.

⁴ 2016 Mellingerstr. 118, der Spitzbueb.

⁵ Meierhofstrasse/Sonnmatstrasse.

⁶ Stadtbach.

⁷ Mellingerstrasse.

⁸ 2016 befindet sich dort Lüscher Wohnen AG.

⁹ Schadenmühleareal, Liebenfels, E. G. B. Seminarstrasse, Belvédère-Allmend, Spitaläcker, Verenaäcker, Liegenschaft Saft.

¹⁰ Vgl. weiter oben.

¹¹ StAB, E 32 272.

¹² Siehe Katasterplan «agis» des Kantons Aargau: www.ag.ch/de/bvu/umwelt_natur_landschaft/umweltinformationen/kataster_der_belasteten_standorte_2/kataster_auskuenfte/kataster_auskuenfte_1.jsp (Zugriff: 20.7.2016).

¹³ Die Angaben beruhen, wenn nicht anders ausgewiesen, auf den Protokollen der Einwohnergemeindeversammlungen StAB, B 11.1, und den Protokollen des Gemeinderats StAB, B 21.9.